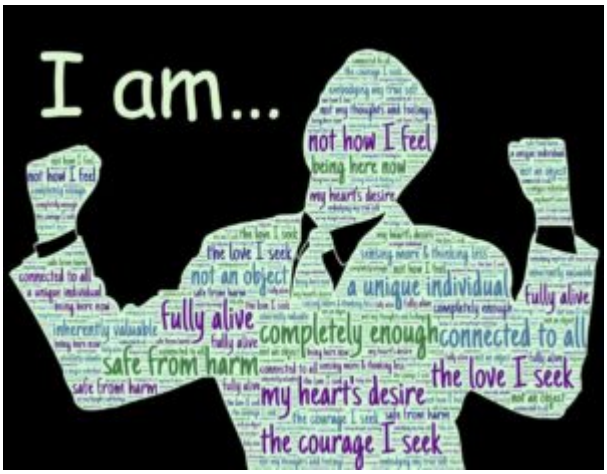
Kleidung macht einen Mann: warum Ihre Mutter Recht hatte? – Parascha Tezawe

28. Februar 2021 – 16 Adar 5781



Die Autorin ist **Hanna Perlberger**
Originaltext auf Russisch finden Sie **hier**

Wer erinnert sich nicht einmal an einen Fall, in dem wir in unserer Kindheit gezwungen waren, bestimmte Kleidung zu tragen, die wir nicht mochten? Und dann, als wir älter wurden, stritten wir uns manchmal sogar mit unseren Eltern um die Kleidung, die wir liebten? Ich erinnere mich immer noch daran, wie ich das Recht verteidigte, ein ungefüttertes Wollkleid anzuziehen, das mich bei jeder Bewegung kratzte und es fühlte sich an wie ein Sack auf mir, aber mir schien, dass ich einfach großartig aussah. Die einzige Rettung für Eltern in solchen Situationen ist die Hoffnung, dass die Kinder bald aus solchen Kleidern herauswachsen oder dass sie aus dem einen oder anderen Grund wertlos werden (manche legen sogar ihre Hand darauf).

Sobald wir aufgewachsen waren und unsere Eltern uns nicht mehr sagten, was wir anziehen dürfen oder nicht, übernahm die Gesellschaft diese Aufgabe. Wir mussten mehrmals auf das Konzept der „Kleidung für den Erfolg“ stoßen, obwohl es, um

ehrlich zu sein, nicht immer klar war, gemäß wessen Erfolgsidee man gezwungen war, sich so zu kleiden. Teil dieser kulturellen Sichtweise ist das häufig verwendete Sprichwort: „Kleidung macht einen Menschen.“ Aber wir waren unzufrieden mit dieser Idee der Gesellschaft, die nicht in der Lage und nicht bereit war, uns so zu sehen, wie wir sind (manchmal chaotisch) und unsere wahren Werte zu akzeptieren (die weit entfernt vom Workaholismus sind). Wir wollten keine Kleidung kaufen, die eine parallele Realität unseres Images schaffen würde, die nichts mit unserem “wahres Ich” zu tun hat, nur um die Anerkennung von der Gesellschaft zu bekommen.

Das wöchentliche Kapitel der Tora “Tezawe” erzählt sehr ausführlich, einschließlich der sehr komplizierten eleganten Gewänder, die Aharon, der Hohepriester, tragen sollte, wenn er das Tabernakel betrat. Ohne dieses königliche und unverwechselbare Outfit könnte er seinen Dienst einfach nicht erfüllen. Ich kann mir schon vorstellen, wie Aharons Mutter zu ihm ruft: „Aaron, Lieber, zieh schon deine Priesterkleider an. Und streite nicht mit mir. Komm schon, Gott wartet!“

Ist das nichts anderes als “Kleidung macht den Hohepriester”? Einige Kommentatoren argumentieren, dass der Zweck dieses Gewandes darin bestand, die Anerkennung und Respekt seitens jüdischen Volkes zu erzeugen, auf dieser Art würden die Menschen besser verstehen, dass diejenige Person die Besondere ist. Dies bestätigt, dass unsere Teenagerangst berechtigt war und wir wirklich nach Kleidung beurteilt werden. Das wäre aber eine oberflächliche Interpretation. Was ist aber, wenn unser äußeres Gewand uns innerlich beeinflusst, was wiederum eine neue äußere Realität erschaffen kann? Was repräsentiert also die Kleidung: äußere oder innere Realität?

Plätze tauschen

Die Tora beschreibt die Gewänder des Hohepriesters als “die Pracht und Herrlichkeit” Aharons. Sie könnten denken, dass diese beiden Wörter dasselbe Bedeutung haben, aber das ist

nicht so. “Die Herrlichkeit” bezieht sich auf die Eigenschaften, die der Allmächtige uns gegeben hat – angeborene Kräfte und Talente. Und „die Pracht“ verkörpert wiederum, was wir selbst erreichen.

Es gibt ein Sprichwort, dass unser Leben ein Geschenk Gottes ist, aber was wir damit machen, ist unser Geschenk an Gott. Um die Bedeutung dieser Aussage zu verstehen, müssen wir das erhabene Wesen des Menschen erkennen. Dies ist eine echte Herausforderung, aber versuchen Sie, sich selbst für einen Moment an die Stelle von Aharon zu setzen und die Aufgabe zu übernehmen, das jüdische Volk als Hohepriester zu vertreten.

Normalerweise denken wir, dass die Weltempfinden das Verhalten beeinflusst. Und das macht wirklich Sinn. Aber am Ende sehen wir, dass unsere Handlungen von unseren Überzeugungen und Gedanken herrühren. Die Tora sagt uns, dass das Gegenteil auch wahr ist, wenn nicht sogar mehr als das.

Damit Aharon die Rolle eines Führers übernehmen und dem jüdischen Volk dienen konnte, musste er sich würdig fühlen, um seine innere königliche Natur zu verstehen. Heilige Gewänder und Salböl waren die Mittel, um dieses Bewusstsein zu erlangen. Interessanterweise könnte nichts – selbst in Form eines Verbandes – als eine Barriere zwischen Aharons Körper und seiner Kleider sein. Dieses Verbot soll uns lehren: physische und emotionale Hindernisse, die zwischen Heiligkeit und physischem, zwischen Gott und uns liegen können, sind fremde Objekte, die nichts mit uns zu tun haben.

Die Heiligkeit berühren

Wir sind alle besonders und wunderschön. Wir alle haben eine Reihe von Eigenschaften, einzigartigen Stärken und Talente, die der Allmächtige uns verleiht. Aber wenn wir nicht wissen, dass sie in uns sind, können wir uns nicht mit ihnen verbinden. Wenn wir nicht erkennen, wer wir sind, werden wir unsere Mission nicht verstehen und unser Potenzial nicht

anfangen zu realisieren.

Mögen wir alle in der Lage sein, die Lektion von Parascha Tezawe zu nutzen, um uns neue Verhaltensweisen und Seinsarten „anzulegen“, Barrieren zwischen uns und der Heiligkeit zu beseitigen und eine neue innere Realität zu schaffen, die auf unserer „herrlichen“ Essenz basiert und zur Entdeckung einer neuen äußeren Realität führt und wird ein „großartiges“ Leben erschaffen, das wir leben müssen.

Themen zum Nachdenken:

1. Wenn Sie sich Ihr Leben als Geschenk vorstellen könnten, das Sie dem Allmächtigen geben möchten, wie würde es dann aussehen?

2. Scheint es Ihnen so, dass das Gefühl von eigener Unwürdigkeit oder Angst, dass Sie eine Aufgabe nicht bewältigen können (sei es die Karriere, die Beziehung oder ein persönliches Wachstum), Ihr Leben auf irgendwelche Weise einschränkt und lässt es nicht auf richtige Weise fließen? Nennen Sie einige Beispiele, in welchen Momenten Sie es fühlen.

3. Wie können Sie die von Ihnen oben genannten Situationen mit dem Ansatz „Vorgib, bis du es wahr machst“ beeinflussen? Nennen Sie fünf praktische Möglichkeiten, mit Hilfe von welchen Sie können anfangen zu handeln, indem Sie Ihr Leben zum Besseren verändern und eine neue Realität für sich selbst schaffen.